



Martina Steinkühler

Die Mädchen Bibel

Mit Illustrationen von Angela Gstalter

Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2021

320 S., 24,00 €

ISBN 978-3-579-06215-0

Martin Stowasser (2021)

Ganz wenige Mädchen und Frauen begegnen in der Bibel namentlich, manche Namenlose werden durch ihre Beziehung zu einem Mann definiert. „Die meisten Mädchen kommen gar nicht in den Blick, weder zu Wort noch zur Erwähnung. Und doch müssen sie dabei gewesen sein, immer und überall und mittendrin.“ (S. 6) Steinkühler greift mit ihrem Konzept auf eigene Art und Weise die häufig benannte Schwierigkeit auf, die Bibel biete in erster Linie Männergeschichten; Frauen falle es daher schwer, sich darin wiederzufinden. Die Helden der biblischen Erzählungen sind der antiken patriarchalen Welt entsprechend Männer, Frauen fehle es als Leserinnen an weiblichen Identifikationsfiguren. Mit seinen fiktiven Erzählerinnen sucht der Band diese Schwierigkeit zu überbrücken und tut dies in 14 Kapiteln auf gelungene Art und Weise.

Steinkühler wählt dabei nicht den Weg, die bekannten „großen“ Frauen zu Erzählerinnen werden zu lassen, wie Sara, Rebekka, Rachel, Mirijam oder Maria, Jesu Mutter, sondern der in der Bibel häufig gewählten Perspektive „von unten“ geschuldet sind es vielmehr Mägde solcher großen Frauen, die die Erzelterngeschichten neu erzählen, oder eine „Hure“ genannte Jebusiterin, die über die Landnahme nach dem Buch Josua berichtet. Die umfangreiche Davidserzählung der Samuelbücher erfährt man aus der Sicht Mihals, die nicht nur als Davids Frau, sondern auch als seherisch begabt und große Liebende begegnet. Die Perspektiven ändern sich so. Die geschichtlichen und politischen Wirren der Samuelbücher, die Rivalitäten mit Saul um Macht und Königtum, der von Gott geleitete Aufstieg Davids werden zum Background für das Leben einer großen enttäuschten Liebenden, womit die Ambivalenz der Darstellung Mihals und

ihres Verhältnisses zu David im biblischen Text gut eingefangen ist. Wenn David ihre Einzigartigkeit erst am Totenbett erkennt und eingesteht, wird der biblische Subtext dann verlassen. Nach diesem grundlegenden Konzept werden noch zahlreiche andere Erzählungen des Alten Testaments neu geboten.

Mit der Geschichte Johannes des Täufers setzt der Teil zum Neuen Testament ein. Man erfährt sie aus dem Mund seiner Mutter, der alten Elisabeth, die ihren Sohn als Sonderling erlebt, und sein inneres Ringen um den Gegensatz zwischen Gesetz und Gnade mit Salome bespricht, die Maria gerufen wird und eine Schwester Jesu ist, die der betagten Frau zur Unterstützung gesandt wurde. Sie wird danach zur (enthaltssamen) Lebensgefährtin des Täufers und erzählt dessen Auftreten und Schicksal aus ihrer Sicht. Die geraffte Geschichte Jesu wird mehreren Frauen anvertraut. Zunächst Maria aus Betanien, der Schwester des Lazarus, dann der Besessenen, aus der Jesus sieben Dämonen austreibt und einer weiteren Schwester Jesu, die von dessen Mutter den Auftrag hat, auf ihn zu achten. Sein Wirken als Prediger und Heiler wie sein Abgelehnt-Werden erfahren wir aus ihrem Mund. Sie und andere Frauen begleiten ihn gemeinsam bis ans Kreuz. Salome, die das Ende des Täufers erlebt hat, teilt den Enthusiasmus des Judas nicht, nach Jerusalem zu gehen, denn sie ahnt das Verhängnis. Die Wende bezeugt und verkündet die Magdalenerin: „Unser Herr Jesus, Gott-bei-den-Menschen: Er war tot und ist wiedergekommen. Er war verloren und hat sich wieder eingefunden. Und allen zeigt er den Weg.“ (S. 312)

Aus der Perspektive von Frauen werden also bekannte Geschichten der Bibel (mit stärkerem Anteil am Alten Testament) meist recht feinfühlig neu erzählt, wobei deren zentralen Themen, religiösen Botschaften, aber auch Fragen oft mit im Blick bleiben: Die Frage nach dem einen Gott und was ihn von den anderen abhebt, das große Thema der Freiheit, aber auch Glaube als Vertrauen oder das göttliche Geheimnis, das Jesus umgibt. Öfter wird eine feministische Perspektive auf Frauen als die eigentlich Starken, als Geistbegabte und Prophetinnen, als Glaubende mit all ihren Zweifeln, aber doch Standhaften, in die Frauenfiguren hineinverwoben. An wenigen Stellen riskieren die Erzählungen, ins Platte oder Klischeehafte abzugleiten, wenn z.B. der düstere „Schreier“ Johannes durch den mildernden Einfluss seiner Lebensgefährtin Maria zum „Rufenden“ (S. 275) wird und Jesus gegenübergestellt ist: „Jesus ist hell und freundlich und still“ (S. 276).

Die äußere Aufmachung des Buches (in hellem Gelb) ist gewinnend, die Texte besitzen ein leserfreundliches Layout und sind mit vielen Überschriften hilfreich gegliedert. Die Bezugstexte in der Bibel werden teils in den Kapitelüberschriften, teils in Anmerkungen genannt. Sporadisch sind den Texten seitlich Erklärungen oder Hinweise auf weitere Personen beigegeben sowie Illustrationen, die im Übrigen auch bereits am Einband selbst begegnen. Diese Bilder wie auch der Titel „Mädchen Bibel“ setzen klare Signale: Das Buch will primär Mädchen ansprechen (wobei Buben natürlich nicht

ausgeschlossen werden sollen). Die Altersgruppe ist allerdings schwierig einzuschätzen. Würde man von den Illustrationen eher an Kinder ab 10 Jahren denken, so lassen die durchaus anspruchsvollen religiösen Inhalte und transportierten Themen (Frauenbilder, Geschlechterrollen, religiöse Grundfragen etc.) stärker an Jugendliche denken. Zudem setzt das durchaus spannende und zu begrüßende Konzept eine grundlegende Vertrautheit mit der Erzählwelt und den Geschichten der „Männerversion“ der Bibel voraus. Aufgeschlossenen biblischen Leseratten wird man die „Mädchen Bibel“ durchaus zum Geschenk machen können, jüngere Semester wird man gegebenenfalls bei der Lektüre vielleicht begleiten müssen, für Bibelarbeit und Religionsunterricht bietet sich das Buch geradezu an. Und sollten Erwachsenen danach greifen, werden sie die „Mädchen Bibel“ gewiss auch nicht ohne Gewinn aus der Hand legen.

Zitierweise: Martin Stowasser. Rezension zu: *Martina Steinkühler. Die Mädchenbibel. Gütersloh 2021*
in: bbs 12.2021
https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2021/Steinkuehler_Maedchenbibel.pdf